

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 21. Februar 1901.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz jährlich Fr. 6 80  
 Postunten Halbjährlich " 3 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Saaslenfels und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.  
 Für die Schweiz " " 20 "  
 Für das Ausland " " 25 "  
 Retikolen " " 50 "

### Aschermittwoch

Weg von Lustgefang und Reigen  
 Bei der Andacht ernstem Schweigen  
 Warnen Totenklänge hier,  
 Sagt ein Kreuz von Asche dir:  
 „Was geboren ist auf Erden  
 Muß zu Erd und Asche werden.“

Asche! — Alles findet sein Ende, und wird zu Asche, — ihr spottet nur der unsterblichen, unteufelbaren, und darum unvergänglichen Geist. Sonst bleibt nichts ohne Wandel und für ein jedes Ding kommt die Zeit des Staubes — der Asche.

Die ganze Natur um uns singt mit ihrem Werden, Leben und Vergehen, ein millionenfaches Echo weckend, stets ihr «memento mori» — gedenke des Todes. Aber sie singt dies ernste Lied in süßer Melodei im Blütenregen des Lenzes, nie im Lärchenjubiläum der Sommerzeit, in sterngeschmückter Nacht des fruchttriefenden Herbstes und im heiteren Floccentanz der Winterfreude — stets lächelnd für den Lachenden, und wer nicht lacht, dem singt sie auch nicht ihr verführerisch und doch so ernstes Lied.

Der Mensch aber eilt vorüber an der Raupe, tritt mit raschem Fuß die Puppe am Wegrand und schaut gedankenlos dem Schmetterling nach, der von der roten Mohnblume den letzten Liebes- und Freundesdienst genießt — ein purpurn Grab in ihrem wekkenden, neigenden, fallenden Reich. —

Die Natur mit ihren tausend Warnungsrufen und Wegweisern steht dem Alltags-

menschen zu nah oder zu fern, um von ihm gehört, vielweniger verstanden zu werden — Werden, Leben und — Verderben. Staub und Asche. —

Wenn die große Welt hier und da in ernstem Schweigen der Andacht vor diesem Gedanken stille halten würde? — wer weiß ob die Völkergeschichte nicht von Zeit zu Zeit ihren Erdgeruch und ihre Färbung in's Aschgrau verlieren würde. Ja, die Welt hängt zu sehr am Staub, um sich zu erinnern, daß Mensch für Mensch Staub ist. —

Wohl all dies weiß die Mutter der Menschheit, die Braut Christi, die Kirche — und wenn sie mitten in das Rauschen farbenunter Seide, mitten in den Taumel klingender, schäumender Becher, mitten in die luftberauschte, und berauschte Luft der Sinne ihr mönchsgraues «memento homo, quia pulvis es» — hinein donnert mit der Stimme göttlicher Wahrheit und langsam dazusetzt: «et in pulverem revertetur» — dann — dann ist es heilige Pflicht ihrem Rufe zu folgen und wer bestimmt ist, ihren Ruf weiterzutragen, der muß es thun. —

Auch die katholische Presse muß dieser Mutterstimme unbeirrtes Echo sein. —

Während ich diese Zeilen schreibe, führt mich das Dampfroß durch ein wildes Schneegestöber an die schwarze Bahre eines lieben Freundes.

Mitten in der Freude, noch am Faschnachtssonntag, kam der schwarze Brief, der mir von seinem Tod erzählte. Der Tod

hat sich nicht gescheut seinen eigenen Tanz nach eigenen Noten zu tanzen, hineinzuwirbeln mit seinem stillen Willen in den leuchtenden Glanz vergoldeter Kandelaber, in deren Licht der wogende Tanz schöner Damen schwarze Herren erstaute — hineinzuwirbeln, leise seine Schultern zu berühren, kurz mit ihm zu flüstern, und er ließ die Dame stehen, grüßte weder Freund noch Bekannten, sondern ging den Weg, den er noch nie gegangen und noch lange nicht zu gehen wünschte — den Weg zur Asche. —

Wir leben in einer Zeit, die nichts unlieberes hört, als das Wort „Tod“. Und doch — kommt nicht an jeden der Knochenmann heran! Warum fürchtet unsere Zeit den Tod?! — Weiß diese Welt mit ihren millionen Genussmitteln den Gedanken daran zu verjagen im Stande ist? — Nein, weil das menschliche Herz, auch wenn es herabgesunken ist bis zum tierischen Vergnügen, einen Moment hat und fürchtet, der mit allerbezwingender Macht an das schwarze Leichentuch und an den kalten Grabstein und an das erinnert, was „Drüben“ ist — an das Gericht, und an das noch schrecklichere — an die Vergeltung! —

Aber nein, bleiben wir noch bei dem Gedanken daran, denn ohne Gedanke kommt die That zu spät oder — zu früh. —

Asche! — Das Gehirn des Gelehrten, der vom hohen Lehrstuhl herab tagtäglich die Gesetze des Denkens und der Natur

### Feuilleton.

#### Suggisberg — Geschichtliches

Suggisberg, Gucha 1115, Lucanaberg 1148, Chiesa Montecchie 1228, Suckerasperche 1238, Roncuchie 1361. Gemeinde im ehemaligen Mediatamt Schwarzenburg und jetzigen Amtsbezirk dieses Namens. Der eigentliche Ort besteht aus dem Dorfe; es liegt westlich vom Suggershorn, hoch über dem rechten Ufer des Senze (Sonsuna) 3408 Fuß über Meer, ist 1 Stunde 30 Minuten vom Amtssitze Schwarzenburg und 3 Stunden von Freiburg entfernt. Hier war einst eine undurchdringliche Wildnis Silvo ac desertum, und hier wurde zuerst durch die Cluniensermonche von Ruggisberg in diesem „Cremas Gucha“ eine Kirche gestiftet, um die ganze Gegend urbar zu machen. In der Bestätigungsurkunde des Klosters Ruggisberg durch Kaiser Heinrich V. vom Jahre 1115, sowie in der Bulle Papst Eugens III. vom 27. Mai 1148 zu gunsten deselben Klosters wird die Kirche zu Suggis-

berg erwähnt und im Cartular des Bistums Basileus vom Jahre 1229 heißt sie ecclesia Montecachie. Als allererster Pfarrer erscheint Uboldrius, Vlebanus de Suckerasperche, als Zeuge in einer Urkunde von circa 1238. Der Kirchenschatz oder die Collatur von Suggisberg gehörte von Anfang an dem mächtigen Kloster Ruggisberg und als dieses im Jahre 1485 aufgehoben wurde, kam er an das damals neu errichtete St. Vinzenz Stift in Bern und 1528 bei der Reformation an den Staat. Einige Minuten unterhalb des Dorfes Ruggisberg liegt ein sanft geneigter Bergvorsprung, der nach Süden steil ins Thal der Grüne abfällt. Links und rechts begrenzen ihn tiefe, durch Bäche eingeriffene Schluchten, nur nach Norden hängt er mit dem übrigen Terrain zusammen. Leicht und freischaut sich von da hinüber zur breiten Sibelegg, hinauf zum Alpenkranz und der Stadthorlette, das Thal hinaus links zum alten Ruggisberg, rechts in das grüne Suggisbergergebiet. Das ist der Punkt, den der heilige Uboldrius und Kuno zu ihrem Klosterbau erwählten, ein kleines Paradies auf Bergeshöhe. Dort wurden die ersten Holzgebäude nach mönchlicher Art erstellt. Der Umfang des alten Klosters ist nicht recht

nachzuweisen; es hat wohl nicht den ganzen Bergvorsprung eingenommen. Als aber die Zahl der Mönche und Laienbrüder sich mehrete, als Vergabungen in reichem Maße dem Kloster zuflössen, da wurde für Leute und Borräte der Platz erweitert, und zahlreiche Haupt und Nebengebäude entstanden. Noch sieht man auf der engen Landzunge in geringer Tiefe auf Mauern und Fundamente. Doch ist leider ein Plan oder eine Ansicht der Klostergebäude nicht erhalten, so daß wir nicht im Stande sind, über deren Einrichtung und Aussehen etwas mitzuteilen. Am meisten Fleiß und Mühe wurde ohne Zweifel auf die Klosterkirche verwendet, von der noch ein erhaltener Rest zu sehen ist. Der sehr stattliche Bau war von Norden nach Süden gerichtet und hatte eine Länge von ungefähr 48, bei einer Breite von 10 Schritten. Unten hing er höchst wahrscheinlich mit den Wohngebäuden zusammen. Im Norden war das Chorum (der noch erhaltene Teil), daran schloß sich in langlichem Bireed das Hauptschiff der Kirche, welches gleich unterhalb des Chores durch ein Kreuzschiff rechtswinklig gekreuzt wurde. Oberhalb des letztern befand sich der Kreuzgang, rechts und links des Hauptschiffes mehrere Seitenkapellen. Die noch



lehrt, es wird zu Staub wie das Gehirn des Tölpels im Ayl, der den Mond für ein Ochsenauge ansieht. Die Junge einer Abolina Patti, die mit tausend jauchzenden Trillern eine ganze Welt entzückte und die Junge eines stummen Tauben, beide werden zu Asche. Die Hand einer Königin und Kaiserin Victoria, die das Scepter hielt über der halben Erde, und die Hand des einsamen Waldbruders, die nur ein schmucklos Kreuz umspannte — für beide kommt die Zeit, in der schleinige, ecklige Würmer daran nagen: — für diese ein Leckermal. —

Und ihr, die ihr die hohe Politik treibt, seit ihr nicht selbst ein großer, übertriehender Aischenhaufe? Völker fallen und vergehen, wenn ihr ein einziges Wort schreibt. Königskronen taumeln in den Not der Strafe, in den Staub, im Staub zu werden mit denen, die sie getragen. Ja die Krone hält noch länger als der Fürst. Und auf dem Schlachtfeld ächzt der sterbende Held ein Fluchlied über sein eigen Volk, das ungerecht die Feuer schürte. —

Acheremittwoch! — Und doch lehrt uns die heilige Kirche nicht, den Stoff zu verachten, sondern ihn zu verwerten zum großen, ganzen des Menschenglücks, aber daneben warnt sie vor Mißachtung und Mißbenutzung. — Wenn das Wort wahr ist, das da sagt: ein guter Freund ist der, der dir auch eine Wahrheit sagt, die schmerzt — dann ist die Kirche unsere wahre Freundin, denn sie ruft uns zu — von Gott dazu beauftragt — „Gedenke Mensch, daß du Staub bist, und zu Staub zurückkehren wirst.“ — Amen. —

**Das Sachenrecht des Municipale von Freiburg**

In der Sitzung des akademischen Juristenvereins zu Freiburg (Schweiz) hielt am 12. Februar Hr. Dr. Böhle, Professor an der Universität einen Vortrag über dieses Thema, von dem wir auszüglich einiges berichten.

Einleitungsweise charakterisiert der Vortragende das Municipale als eine außerordentlich inhaltsreiche, juristisch wohlgeleitete Arbeit. Dieselbe gehört in die Kategorie der zu Ende des Mittelalters und Beginn der Neuzeit in zahlreichen deutschen Städten entstandenen Stadtrechtsreformationen, d. h. Neubearbeitungen des älteren Stadt-

erhaltene Ostseite zeigt an dem Chor unter dem Dache hübsche romanische Ornamente, darunter zwei runde Fenster (sogen. Ochsenaugen) in mehr als halber Höhe. Weiter unten sind keine alten Fenster mehr bemerkbar; es ist aber möglich, daß unter der Tünche solche zum Vorschein kommen könnten. Zu ebener Erde ist ein ausgebauter Rundbogen, jedenfalls früher ein Durchgang, sei es auf den Friedhof oder in eine Seitenkapelle. Letzteres ist wahrscheinlicher, da an dem einen Pfeiler des Bogens sich deutliche Spuren zeigen, daß er einst noch einen ostwärts gerichteten Bogen getragen. Es folgt an der Ostmauer des Kirchenschiffs ein sehr hoher (jetzt vermauerter) Bogen, unserer Ansicht nach die Öffnung des Querschiffes, und südlich davon noch zwei kleinere, welche wieder in Seitenkapellen geführt haben mögen. Auf der Westseite ist die Mauer nur in der Länge des Chores erhalten. An ihr bemerken wir unter dem Dache dieselben Ornamente wie auf der Ostseite, nur mit dem Unterschiede, daß hier die kleinen Rundbogen mit Säulen ausgefüllt sind. Sie sehen nach all' den Jahrhunderten noch so frisch und neu aus, als wären sie erst kürzlich aus des Steinmetzhand hervorgegangen. Links tritt uns ein vermauerter Fenster entgegen, künstlich geformt mit abgerundeten Pfeilern und Bogen, rechts davon weiter oben ein gewaltiges Ochsenauge, beide unsymmetrisch eingefügt und mit den Öffnungen der Ostseite nur teilweise korrespondierend. Unter dem

rechts unter der Hand von römisch gebildeten Juristen. Unter diesen sogenannten Reformationen zeichnet sich das Municipale besonders dadurch aus, daß es sich schon sehr dem Charakter der modernen Codifikationen nähert.

Unter den Quellen des Municipale, als dessen juristischer Autor Wilhelm Lechtermann zu bezeichnen ist, nennen die Vorarbeiten die Handfeste, die Ordnungsbücher und das Landrecht, Lehen- und Edelrecht, d. h. den Schwabenspiegel. Nicht genannt wird das römische Recht, obwohl es im weiten Umfange Aufnahme und Verwertung findet. Der Vortragende untersucht das Maß dieser Reception und speziell in den sachenrechtlichen Bestimmungen des Municipale, die er in systematischer Reihenfolge erörtert.

Als Resultat der Untersuchung ergibt sich, daß in der Lehre vom Eigentum vornehmlich die Regeln über die Erhebung römischer Geprägen zeigen, während im übrigen sich römische termini technici finden, in der Hauptsache aber, wie auch insbesondere rücksichtlich des Lehenrechtes (Hinslegen, Erblehen, Admobiaktion) und der ausführenden Erörterungen über die Kaufzüge einheimisches deutsches Recht erhalten blieb.

Die Bestimmungen über den Nießbrauch, Schloß genannt, lehnen sich äußerlich an das römische Recht an, weichen aber in manchen Punkten ab.

Sehr eingehend wird das Pfandrecht behandelt, insbesondere die Execution der Pfänder. Im Sinne des einheimischen Rechtes wird eine strenge Scheidung zwischen Pfandrecht an liegendem und an fahrendem Gut durchgeföhrt. An ersterem wird nur die alte Satzung, genannt „Satzung auf Wiederlösung“, und die jüngere Hypothek, genannt „Unterpfand“, an Fahrnis dagegen nur das Hauspfand anerkannt, so daß also bewegliche Sachen nur mit gleichzeitiger Besitzübertragung verpfändet werden können. Die Ausführungen weisen auch im einzelnen fast nirgends auf das römische Recht. Unter den Bestimmungen über die Pfändbarkeit beweglicher Sachen ist vom sozialpolitischen Standpunkte aus besonders jene wegen ihres frühen Datum interessant, welche das Werkzeug der Handwerker, sowie Pflug, Gespann und Samentorn des Bauern, auch den Widloch der Tagelöhner als unpfändbar erklärt.

Das Mietrecht wird nicht als dingliches Recht anerkannt, indem wie im römischen Recht, der Satz vertreten wird, „Kauf bricht Miete“. Ob hierbei aber wirklich an einen Einfluß des römischen Rechtes zu denken ist, soll dahingestellt bleiben.

Der Vortragende schließt mit der Erklärung, daß die einzelnen erörterten Normen sich als der

Ochsenauge befindet sich wieder ein vermauerter niedriger Bogen, der wahrscheinlich in den Kreuzgang hinaus führte, dessen Dachansatz wir in dem Striche zu verkennen glauben, der von dem neu eingeleiteten vieredigen Fenster rechts in der Höhe läuft. Der große Bogen des Kreuzschiffes ist auf dieser Seite nur im Ansatz erhalten, da diese ganze Wand abgebrochen worden ist. Unter den oben angeführten vermauerten Fenstern befindet sich fast unter der Erde ein zerbrochener, ausgemauerter Thürbogen, an dessen Pfeilern noch Spuren von Schneckenwindungen sichtbar werden. Wir vermuten hier einen Eingang in eine unterirdische Kapelle; der Zustand des Bogens läßt jedoch weitere Forschungen kaum ratsam erscheinen. Auf der Nordseite endlich zeigt sich ein hohes Portal, überragt von breiten Rundbogen, der mit sehr hübschen Medaillon-sculpturen verziert ist. Weiter ist der weiche Sandstein im Laufe der Zeit sehr verwittert, auch einzelne Medaillons mit Tünche bedeckt, so daß nur noch einige Tiergestalten in derselben sich zeigen, ohne daß wir wenigstens ihre Bedeutung haben feststellen können. Ein Kenner dürfte vielleicht unschwer deren Charakter herausfinden. Ueber dem Portal lassen zwei schön erhaltene Rundbogenfenster dem Lichte Eingang, welchen nahe unter dem ursprünglichen Giebel, der durch seine Ornamente deutlich erkennbar ist, sich ein drittes anschließt.

(Fortsetzung folgt.)

Praxis dienlich und meist auch, wenn man nicht mit einem modernen Maßstabe mißt, als theoretisch gut abgefaßt auszeichnen.

**Landwirtschaftliches**

**Die Kultur der Rorbweide**

Von D. R. in der „Dorner-Beilage“

II.

Sind nun die anzubauenden Sorten bestimmt, so wird der Boden zur Aufnahme bereit gemacht. Bei lockerem Boden genügt tiefes Umgraben, bei schwerem zähem Boden ist dagegen zwei Spaten tiefes Pflügen zu empfehlen. Die Arbeiten, die zur Verbesserung des Bodens geschehen, sind auch bei Weiden nicht verloren. Obwohl die Weiden eine ordentliche Portion Feuchtigkeit ertragen können, ist es doch gerade nicht nötig, sie in eine stagnierende Pfütze zu pflanzen, sondern wenn das Wasser bis zur Oberfläche dringt, so wird es in Gräben zwischen den Feldern angesammelt und das überflüssige abgeleitet. Eine gute Vorbereitung des Bodens wird durch vorherigen Anbau von Hackfrucht erzielt. Das aufkeimende Unkraut wird zwischen den Reihen durch Behacken, in den Reihen durch Ausziehen kurz gehalten.

Zur Anpflanzung, die durch Stecklinge erfolgt, muß kräftiges gesundes Holz gebraucht werden, entweder ein- oder zweijähriges. Die Stecklinge erhalten eine Länge von 20—28 Centimeter. Das Abschneiden und Berechnmachen der Stecklinge geschieht am besten mittelst eines scharfen Messers oder einer Rosenschere.

Die Pflanzung kann sowohl im Herbst als im Frühjahr vorgenommen werden. Geschlecht ist im Herbst, so werden die Stecklinge im Frühjahr noch einmal angebrückt. Das Pflanzen geschieht längs der gespannten Schnur. Die Reihen kommen nach der Verschiedenheit der Arten 30—50 Centimeter auseinander und die Stecklinge in der Reihe 12 bis 15 Centimeter von einander zu stehen. Die Stecklinge kommen senkrecht zu stehen und so tief, daß sie höchstens 3—5 Centimeter aus dem Boden hervorragen. In dieser Weise gepflanzt und gut angebrückt, werden die Stecklinge meist austreiben. Geschlecht ist dennoch nicht, so werden diese durch neue ersetzt.

Ein großer Fehler bei der Rorbweidenkultur ist auch der Mangel an Pflege und Düngung. Weil die Weiden nur wenig beanspruchen, sollen sie gar nichts haben. Durch den Augenschein kann man sich leicht überzeugen, wie groß der Unterschied im Ertrage zwischen einer gepflegten Anlage und einer, die im Unkraut erstickt ist.

**Litterarisches**

Trau, schau, wem! Dieser alle Spruch hatt auch dann volle Geltung, wenn man sich ein Buch zur Lesung auswählt. Schriften und Bücher gibt es in Menge, und an Kaufgelegenheit ist wahrlich kein Mangel. Leider erhält aber der Nichtsahnende nicht selten eine geist- und sittenverderbende Lektüre. Dem muß durch Verbreitung gebiegender, empfehlenswerter Schriften möglichst vorgebeugt werden. Bereits wird von verschiedenen Verlagshandlungen solches erstrebt, indem sie eine gute und belehrende Erzählungs-Litteratur zu billigen Preisen auf den Markt bringen, damit auch der weniger bemittelte Arbeiter sich dieselbe beschaffen kann. — Einem so wichtigen Bestreben schließt auch die Missionsdruckerei in Stuhl, postl. Rabenkirchgen (Rab.) sich an, indem sie in ihrer „Unterhaltungs-Bibliothek“ Hefte zu je 10 Pf. in zwangloser Reihenfolge erscheinen läßt. Den Inhalt bilden kurze Erzählungen, Berichte, Schilderungen erbaulicher und belehrender Natur.

Heft 1: **Wunder aus dem Chinesenreiche.** 1. Ein Marktbesuch in China. 2. Theaterweien in China. 3. Weihnachten in China. 4. An den Ufern des gelben Flußes. 5. Eine abgöttische verehrte Schlange. 6. Chinesische Trauerfeierlichkeiten. 32 Seiten. Mit 4 Bildern und hübschem Umschlag. Größe 18=11 1/2 cm. Einzel-Preis 10 Pf., mit Porto 13 Pf. Bei Bestellungen von 5 Mark ab portofrei. Bei Bestellungen unter 5 Mark ist der Betrag inkl. Porto der Einfachheit wegen der Bestellung beizufügen. Heft 2: **Der Mönch von Rüsselburg.** Novelle von Dr. Matth. Höfler. In fünf Kapiteln.



Eine zweimalige Reinigung und Foderung im Jahre ist schon genügend. Der beste Düng ist kurzer Stalldünger der mit Körben in die Reihen gebracht und auf den frisch gelockerten Boden gestreut wird. Er wirkt so als Kopfdünger nachhaltig und vorzüglich. Ist Torfbünger zu haben, so ist derselbe allen andern vorzuziehen. Die Anwendung künstlicher Dünger muß auf die Bestandteile des Bodens Rücksicht nehmen. Für Sandboden ist stickstoffhaltiger Dünger zu empfehlen, während Kali- und phosphorhaltige für die meisten Bodenarten passen und Kalldüngung besonders bei saurem Boden dankbar angenommen wird, und gütlich wirkt.  
(Schluß folgt.)

### Aus der Schweiz

Die Ralte vom Freitag ergibt folgende Zusammenstellung nach Erden (Celsius): Frauenfeld 17, Zürich 16, Chur 15, Sants 24, Heiden 20, Davos 27, Locarno 7, Genf 9, Basel 15, Bern 19, Luzern 14, Glarus 17, Montreux 12, Wien 11, München 15, Berlin 10, Riga 15, Stockholm 15, Kopenhagen 10, Clermont 16, Chemnitz 8, Metz 8, Nizza 2, Florenz 2, Rom 3, Neapel 1, Brindisi (+1), Palermo +2, Valencia +2, Eberburg +2, Holsheub +3.

Tessin. Bellinzona. Die Staatsratswahlen nach dem proportionalen System vollzogen sich unter vollständiger Ruhe. Die radikale Liste wird mit einer Mehrheit von ungefähr 3,800 Stimmen drei von den fünf Sitzen erhalten, und zwar werden gewählt sein Simen, Colombi und Baltaglini. Die Konservativen erhalten zwei Sitze (Casella und Molta). Sämtliche Bezirke ergaben eine radikale Mehrheit mit Ausnahme der Leventina, wo die Parteien einander das Gleichgewicht halten.

Basel. Die „Basler Lederli“ erfreuen sich eines Welttrufes. Man hat aber auch seitens der Basler Gewerbeausstellung, die im Mai eröffnet wird, mit Recht darauf Bedacht genommen, von dem Federn Gebäud Holz zu nehmen. Die Basler Lederbäder und Konditoreien werden nämlich eine feine Kaffeewirtschaft in der Ausstellung errichten und daselbst täglich frisch nach dem besten Rezept in der Ausstellung hergestellte Lederli in besonderer „Ausstellungs-Packung“ zum Verkauf bringen.

### Ausland

#### Die Unruhen in Spanien

Madrid. Die hiesigen Zeitungen schweigen vollständig über die Vorgänge in den Provinzen. Dieses Schweigen ist darauf zurückzuführen, daß die Militärzensur jedwede Publikation, die geeignet wäre, irgendwelche Erregung zu provozieren, streng untersagt.

Madrid. Man weiß, daß das Kabinett in dem am Freitag stattfindenden Ministerrat seine Demission formulieren wird, die am Samstag der Königin-Regentin überreicht werden soll. Unter den möglichen Lösungen nennt man außer der Bildung eines liberalen oder konservativen Kabinetts das Zustandekommen eines demokratischen Konzentrationsministeriums unter dem Vorsitz des Marschall Lopez Dominguez. (Es ist immer die alte Geschichte: „Freunde in der Not, geh'n hundert auf ein Lot“ — in der gewöhnlichen Tagesgeschichte, wie in der hohen Politik. So lange kein Sturm droht, zapft man vom lieben Vaterland, nachher läßt man's im Stich. (Red.).

#### Die Wirren in China

Shanghai. Ein kaiserliches Edikt bezieht die Beamten, welche damit beauftragt werden sollen, darüber zu machen, daß Rang und Ehrentitel jenen Mitgliedern des Tsungli-Yamens wieder verliehen werden, welche in Peking hingerichtet wurden und daß öffentlich das Bedauern darüber ausgesprochen werden soll, daß sie zu Unrecht enthauptet wurden. Die Familien der ungerecht Verurteilten sollen Unterstützung erhalten.

Shanghai. Ein Offizier von Tschantching wurde in Canton 8 Bozerrührer zum Tode und ließ sie enthaupten.

Tientsin. Ein von Fengtai hier eingetroffener Eisenbahnbeamter erklärt, die Engländer hätten einen chinesischen Bozerrührer, der als Bozerrührer in dieser Ortschaft zahlreiche Unruhen verübt habe, zum Tode verurteilt und erschossen, nachdem sie ihn vorher gezwungen hätten, seinen eigenen Tempel zu zerstören.

#### Der Krieg in Südafrika

London. Lord Ritchener meldet aus De-Nar (Kapkolonie) Demets Streitkräfte überschritten gestern bei Tagesanbruch die Eisenbahn bei Baartman Siding nördlich von De-Nar. Plumer folgte dem Feinde auf den Fersen. Die von Oberst Crabbe geführten Panzerzüge suchten den Feind am Ueberschreiten der Eisenbahn zu verhindern. Die Buren hatten jedoch die Schienen nördlich und südlich von der Uebergangsstelle aufgerissen. Die Engländer erbeuteten über 20 Wagen, die zum Teil mit Munition angefüllt waren, ein Maximgeschütz und über 100 Pferde; 20 Buren wurden gefangen genommen. Die Engländer verfolgen die Buren.

Kapstadt. Infolge der Angst vor der Pest und übertriebenen Gerüchten verließen über tausend eingeborne Doctarbeiter die Werkstätten. Man glaubt indessen, daß sie, wenn ihnen die tatsächliche Lage der Dinge aneinander gesetzt wird, zur Arbeit zurückkehren werden. Die Schiffe, welche ihre Ladung löschen sollen, sind für die Augenblicke in großer Verlegenheit. Heute wurde keine neue Erkrankungsfälle gemeldet.

Kapstadt. Die Besatzung und die Passagiere aller die Sable Bay verlassenden Schiffe werden in den Häfen an der Küste ärztlich untersucht, aber nicht der Quarantäne unterstellt. Es wird ein neuer Todesfall an Pest gemeldet, womit die Zahl der Opfer an der Pest auf vier ansteigt. Auch unter den Eingebornen sind zwei neue Pesttodesfälle vorgekommen. Der Zustand der eingebornen Schiffsauslader dauert fort. Sie haben Furcht vor der Pest und weigern sich, die Docks zu betreten. Infolgedessen bleiben die meisten Schiffe unter Ladung.

De-Nar. Es gelang den Engländern nördlich von Houtkraal den ganzen Wagenzug Demets zu nehmen, einschließlich 100,000 Patronen, zahlreiche Schießvorräte und ein Schnellfeuergeschütz. Der Verlust auf englischer Seite betrug drei Tote.

Colesberg. General Knog überschritt den Dranjestruß. Die Kolonne Plumers und der größte Teil der Buren befindet sich so weit westlich, daß sie keine Fühlung mit Colesberg haben. Es verlautet, in dem Gesecht vom 15. Februar (bei Houtkraal?) seien 65 Buren gefallen oder verwundet worden.

Frankreich. Die Ralte forderte in Paris und Umgebung am Freitag mehrere Opfer, indem verschiedene Personen infolge von Kongestionen plötzlich starben.

Brüssel. Am Sonntag Abend kehrte Dr. Leyds von den Festlichkeiten aus dem Haag zurück. Bei seiner Rückkehr ließ er seine Koffer im Vestibule seines Hotels abstellen. Einige Augenblicke später konstatierte man, daß Diebe mittels Dietrich eingedrungen waren und einen Koffer gestohlen hatten. Der Koffer enthält diplomatische Dokumente. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und die Untersuchung ist im Gange.

Viktoria (Britisch Columbia). Jede Hoffnung die in dem brennenden Bergwerk in Cumberland eingeschlossenen Bergleute retten zu können, ist geschwunden. Die Zahl der Unglücklichen, die nun hilflos einem schrecklichen Tode verfallen sind beträgt siebzig.

St. Jean (Neufundland). Der Dampfer „Quebec“ scheiterte mit einer Kohlenladung am 8. d. in der Trinitasbai. Die ganze Bemannung, bestehend aus 24 Neufundländern, kam um.

### Aanton Freiburg

#### Jubiläums-Mission des hl. Jahres

Dieselbe wird für die Deutschen in der Liebfrauenkirche gehalten werden durch den Hochwürdigsten Hrn. P. Eduard, Guardian der Patres Kapuziner in Freiburg, vom 24. Februar an, bis zum 10. März. Jeden Tag ist um 6 Uhr morgens Unterricht und abends 8 Uhr Hauptpredigt: Anfang nächsten Sonntag abends 8 Uhr. Nach der Predigt am Abend ist Segen; morgens ist die erste hl. Messe um 1/2 8 Uhr, und die zweite um 1/2 7 Uhr. Alle deutschen Katholiken der Stadt und Umgebung Freiburgs werden es sich zur Pflicht machen, diese so selten sich bietende Gnadenzeit zu benutzen und den Predigten fleißig beizuwohnen; besonders werden die Mitglieder der katholischen Vereine, wie der kathl. Männer- und Studenten-, Gesellen-, Jünglings-, Frauen- und Jungfrauenverein mit dem guten Beispiele vorzugehen.

Siehe, jetzt ist die gnadenteiche Zeit, sieh, jetzt ist der Tag des Heils! (Jl. 49, 8, II. Cor. 6, 1.)

Freiburg. Morgen Donnerstag, den (21. Februar), wird Hochw. Herr P. Johannes Häfliger, O. S. P., der 5 1/2 Jahre im Deutsch-Ostafrika als Missionär tätig war, hier im Kornsaal, abends 8 Uhr, einen Vortrag halten über Land und Leute im Deutsch-Ostafrika. Dieser Vortrag wird begleitet sein von Vorzeigen von Lichtbildern, die nach daselbst aufgenommenen Photographien angefertigt wurden. Der Hochw. Herr Redner hielt schon in seinem Primatsstübchen Sursee (St. Luzern) einen Vortrag, der im „Vaterland“ als sehr interessant geschildert wurde. Der Eintritt ist frei, doch wird am Schluß zu Gunsten der Mission gesammelt.

Verantwortlicher Redaktor: S. M. Meyer, phil.

†

Jahresgedächtnis für

**Ernst von Chollet sel.,**

Hochamt in der St. Nikolauskirche, den

21. Februar, um 9 Uhr.

**R. I. P.**

#### Krankheiten verhüten ist leichter als heilen.

Dieses Wort stellt der berühmte Leipziger Arzt Prof. Dr. Koch an den Anfang seines in vielen Tausenden verbreiteten Buches „Von kranken und gesunden Menschen“. Alle Ärzte sind sich darüber im Klaren, daß die Aufgabe, den Körper gegen die Myriaden von Krankheitserregern, mit denen die Atmosphäre geschwängert ist, unempfindlich zu machen, den wesentlichen Teil der medizinischen Wissenschaft ausmachen sollte. Dieser Grundsatz hat noch auf dem Tuberkulose-Kongress zu Berlin 1899 Anerkennung gefunden. Das Ergebnis dieses Kongresses läßt sich wohl dahin zusammenfassen, daß die Wissenschaft heute noch kein Mittel kennt, um die letzten Stadien der furchtbaren Krankheit, Lungenschwindsucht genannt, zu bekämpfen, daß aber der Tuberkel-Bazillus abgewehrt werden und in nicht zu weit vorgeschrittenen Phasen der Krankheit erfolgreich bekämpft werden kann. Unter den Mitteln, welche diesen Krankheitserreger unschädlich zu machen geeignet sind, nimmt ein Abgus des russischen Knöterich einen ersten Platz an und es werden deshalb alle diejenigen, welche in öfterem Kluspern, Althembeschwerden, Stechen in den Seiten u. auf eine Ansteckung durch den Tuberkel-Bazillus schließen, auf eine Broschüre hingewiesen, die Herr Ernst Weidemann zu Liebenburg a. Harz gratis versendet. Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 2 Franken durch sein Generaldepot, die Greifen-Apothek des Herrn Alfred Schmidt, Basel, nach allen Orten der Schweiz.



Im Heimwesen, Hotels, Wirtschaften, Wälder, industr. Geschäfte, Berge, Täden etc. zu verkaufen, zu kaufen oder zu vermieten, wende man sich an **Ernst Genoud**, Liegenschaftsagentur in Freiburg. 172

**Platzierungsbüreau** für Angestellte, Arbeiter, Dienstleute etc. Verbindungen mit dem Auslande für Verkauf von Landgütern.

### Stroh

Schönes Weizenstroh in Ballen liefert so lange Vorrat, als Station Schmitzen zu 7 Fr. 20, per 100 Kilo. Ganze Wagen werden zu 7 Fr. abgegeben. 199  
Schneuwyl & Cie., Wännewyl, bei Schmitzen.

### Baueisen

**Balken**  
Eiserne Brunnenröhren  
Galvanisiertes Drahtgeflecht  
Stachelzaundraht  
Wieseneggen  
Zauchepumpen  
Futterschneidmaschinen  
Dezimalwaagen  
Großes Lager. Billige Preise.  
**E. Wafner, Freiburg.**

### Zu verkaufen

Wegen Todesfall sofort ein zwischen den Bahnhöfen Flanett und Schmitzen, in der Gemeinde Wännewyl gelegenes gut bearbeitet und bebautes Heimwyl, von 6 Jucharten und 2 Jucharten Waldung. Kaufpreis annehmbar und Zahlungsbedingungen günstig. Antritt nach Belieben. Näheres bei **Jb. Krähnbühl**, Dietisberg, Wännewyl. 202

**Kartoffel-Schnaps**  
zu Fr. 0.68 der Liter (per mindestens 10 Liter)  
zu Fr. 1.30 der 2 guter, offener Cognac und „1.50“ (per 2 Liter auf einmal)  
zu Fr. 0.40 der Liter weißen und roten Natur-Wein  
im Laden von **Franz Guidi**, hinter der St. Nikolauskirche.

### Brennholz

In Heimwyl bei Dödingen, sind circa 40 Klafter Buchenholz und 1500 Buchene Reiswellen per sofort zu verkaufen. Weitere Auskunft erteilt **167 Juristen Johann, Dödingen.**

### Achtung

Wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen eine solche Nähmaschine, mit Hand- und Fußbetrieb. 156  
Ferner empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in Kleiderstoffen zu den billigsten Preisen.  
**J. Ulrich, Schneider, Gellenried**

### Musiknutschete

Sonntag, den 24. Februar in der **Wirtschaft „zum Rühlh“ Hofmatt, bei Alterswyl**  
Freundliche Einladung 204  
**Maria Krattinger.**

### Steigerung

Wegen Verpachtung seines Heimwesens läßt Unterzeichneter **Donnerstag, den 28. Februar**, von morgens 9 Uhr an, in **Blumisberg, bei Wännewyl**, folgendes freiwillig versteigern: 1 Pferd, Stute 7jährig, 13 Kühe, teils trächtig und teils neumeilig, 4 Rinder, wovon 2 trächtig, 30 bis 40 Legehühner.

#### An Fahrhabe und Gerätschaften:

1 Brückenwagen samt Gestell, 2 Brückenwagen, ein- und zweispännig, 2 Leiterwagen, 1 Zauchwagen samt Fass, 1 Federwägelchen, 1 Karren mit Federn, 1 Milchkarren, 1 Erdbänne, 1 kleine Handbänne, Schubkarren, 1 großer Schütten und 1 Rennschütten, 1 Selbsthalterpflug, Kartoffelpflug und Jätter, 1 große Erdwalze, 1 Wiesenegge, 2 Ackerleggen, sowie sämtliche Feldgerätschaften. — Mehrere Pferde- und Kuhgeschirre und Glocken. Hausrat: Betten, Schränke, Tische, Stühle u. s. w., 1 bereits neuer Zylinderofen, 1 Dezimalwaage, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 Waschapparat, Milch-, Wasch- und Küchengeschirre und anderes mehr; einige Doppelzentner schönen Saathafes. Die Leihware kommt nachmittags um 1 Uhr zur Versteigerung. Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein 176

**Christian Marbach.**

### Trunksucht-Heilung

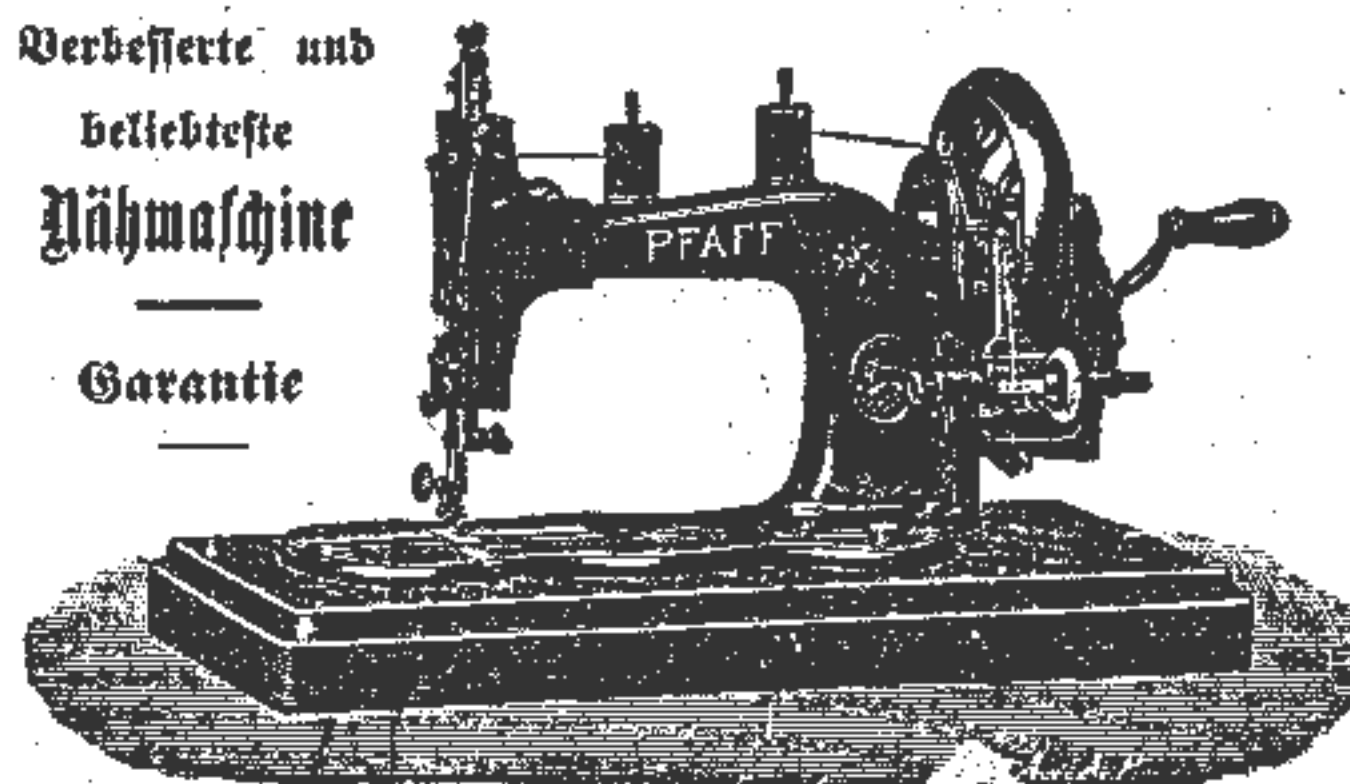
Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihr unschätzbliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstr. 94, Zürich III den 28. Dez. 1897. **Albert Wernli.** Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Wernli, Militärstr. 94 dahier. Zürich III, den 28. Dez. 1897 Der Stadtkammern: **Wolfsberger, St. Alois.** Adresse: „Privatpoliklinik Rindstraße 40b, Glarud.“ 27

# Grosse Magazine Zur Stadt Paris

Freiburg, Lausannegasse, Freiburg

- Corsets, in verschiedenen Farben 0.85
- Corsets, elegant garniert 1.25
- Corsets, Empire-Façon 1.50
- Corsets, doppelt vernäht 1.75
- Corsets, tadellos sitzend 2.—
- Corsets, Gürtel-Façon 2.25
- Corsets, mit Schnürhüften 2.75
- Corsets, mit Föselverschluss 2.95
- Corsets, Pariser-Modell 3.25
- Corsets, hochmodern 3.75
- Corsets, Mignon in farbigem Satin 4.—
- Corsets, la Fishbein 4.25
- Corsets, in Satin, Doppelstoff 4.50
- Große Anzahl Kinder-Corsets 0.78

Verbesserte und beliebteste Nähmaschine Garantie



**E. Wafner, Eisenhandlung, Freiburg.**

### Anzeige und Empfehlung

Zeige dem geehrten Publikum von Bözingen und Umgebung an, daß ich mich in Unterbözingen, als **Schneider** etabliert habe. Für geneigten Zuspruch empfehle ich bestens 205

**Eduard Schaller, Schneider.**

### Liegenschafts-Steigerung

Dienstag, den 26. Februar, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird Unterzeichneter im Wirtshaus zu Giffers sein Heimwesen an eine öffentliche Versteigerung setzen. Dasselbe besteht aus circa 17 1/2 Jucharten abträglichen Landes mit einem geräumigen, im Dorfe Giffers gelegenen Hause nebst Brunnen- und Ofenhausrecht. Die Liegenschaftskosten werden sowohl gesamthaft, als auch artikelweise ausgerufen werden. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können vorher beim Eigentümer vernommen werden. 158

**Joseph Marth.**

### Sochem Erklärung des heiligen Mesopfers

Ein Band, gebunden, 2 Fr. 25.

**Katholische Buchhandlung, Freiburg**